

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: **Waldemar Schöbel**
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Bismarckstr. 28-30
Telefon-Nr. 20 091.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden und Berzen bei monatlicher Zahlung sowie bei einmaliger Zahlung durch die Post (ohne Briefgeld) 6,85 M., monatlich 2,95 M.
Anzeigen-Preise. Die 1 spaltige 37 mm breite Zeile 1,20 M. hierzu 10% Aufschlag. Aus Anzeigen unter 20 Zeilen u. Werbungsart. 1 spaltige 40 mm Breite 25%. Verlagspreise laut Tarif. Hin- und Rückfahrten gegen Barzahlung. Einzelnummer 20 Pf.

Verlag und Druckerei-Gesellschaft
Bismarckstr. 28-30
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Telefon-Nr. 19 895 Leipzig.

Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Viscitin Kraftnahrung, Nervenkraft-Tabletten **wieder da!** Man verweigere alte Kriegspackungen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien! Pharm. Schöbelwerke, Dresden 16. Telefon 17676.

Lord George über das Schicksal der Türkei.

Konstantinopel für die Türken.

Amsterdam, 27. Febr. Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus London vom 26. d. M. erklärte Lord George auf Anfragen Macdonalds und Cursons im Unterhaus:

Mit der Vertreibung des Sultans aus Konstantinopel seien sowohl Vorteile wie Nachteile verbunden. Die Konvention der Alliierten sei nach reiflicher Überlegung zu dem Schluss gekommen, daß es das Beste sei, wenn man die Türken in Konstantinopel lasse. Man verache oft, daß Großbritannien die größte muslimanische Macht der Welt sei. Die Mohammedaner würden vertrauen auf das ihnen von der englischen Regierung gegebene Wort. Wenn die Mohammedaner glauben müßten, daß die Friedensbedingungen den Zweck verfolgten, die Nähe des Propheten wiederzuholen, um die Nähe des Christus an ihre Stelle zu setzen, so würde dies dem britischen Ansehen in Indien sehr schädlich sein.

Lord George sprach hierauf die Friedensziele der Alliierten gegenüber der Türkei. Diese seien 1. die Freiheit der Dardanellen, 2. die Befreiung aller nicht-türkischen Gemeinschaften von der türkischen Herrschaft, und 3. Selbstverwaltung für die Gemeinschaften, die zum größten Teil aus türkischen Untertanen beständen. Der Premierminister sagte, es müßten Bedingungen für den Schutz der Minderheiten gegen türkische Unterdrückung gegeben werden. Es grenzten an das Schwarze Meer keine oder sehr unabhängige Völker. Es sei notwendig, daß ein freier Weg bestehe, um zu diesen Völkern zu gelangen. Die Türkei solle nicht ganz unter Vorherrschaft der Wasserkräften gebracht werden. Vor allem aber müßten die Dardanellen für die Alliierten geöffnet werden und dann dürften die Truppen im Bereiche der Wasserkräften halten. Statt dessen hätten die Alliierten die Ansicht, Garnisonen an den Wasserkräften zu errichten, mit deren Hilfe nicht allein die Dardanellen, sondern auch der Bosphorus bewacht werden könnten.

Die andere Forderung der türkischen Frage wäre die internationale Verwaltung von Konstantinopel gemeint. Dies hätte bedeutet, daß eine Kommission von einer Kommission realisiert werden, in der England, Frankreich und Italien, vielleicht auch noch Rußland und andere Länder vertreten sein würden. Dies würde nicht nur zur Überwindung der türkischen Unterdrückung, sondern auch die Selbstverwaltung Konstantinopels unmöglich machen und zu einer militärischen Verwaltung führen. Die Vertreibung der Türken aus Konstantinopel würde auch keineswegs die Sicherheit der Armenier gewährleisten. Der Oberste Rat habe sein möglichstes zum Schutze der bisher unterdrückten christlichen Minderheiten in der Türkei getan. Diese Minderheiten würden in Zukunft unter der britischen Herrschaft, Frankreichs und Italiens sicher leben können. Lord George schloß, daß Deutschland sei, den Türken die Herrschaft über alle nicht-türkischen Rassen zu nehmen, die sie früher schmerzhaft unterdrückten, und sie der Herrschaft über die Wasserkräfte nach dem Schwarzen Meer zu berauben, die es ihnen in der Vergangenheit ermöglichte, so viel Unheil anzurichten. (27. Febr.)

Englands Hand auf dem Bosphorus.

Signer Trahtbericht der Dresdn. Nachrichten.
Paris, 26. Febr. Der Entschluß eines englischen Geschwaders in den Bosphorus, die ausschließlich auf die Justizfrage des britischen Konsulats in Konstantinopel und vom Obersten Rat nicht vereinbart war, wird nach einer Londoner Meldung des „Corriere della Sera“ wahrscheinlich binnen kurzem das Erscheinen von Schiffen der anderen alliierten Mächte folgen.

Der irische Freiheitskampf.

Dona, 27. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Dublin, daß neue schwere Ausschreitungen in Dublin und Cork von den irischen Nationalisten gegen die englischen Truppen und Soldaten stattgefunden haben. Der irische Freiheitskampf hat sich auf ganz Irland ausgedehnt und die Gefahr wieder erneuert. Bedeutende Zusammenkünfte wurden durch die britische Militärpolizei verhindert.

Erhebung der Araber in Syrien.

Basel, 27. Febr. Die „Times“ meldet aus Kairo: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Damaskus nimmt die nationalistische Erhebung unter den Arabern in Syrien an Ausdehnung zu. Die Araber haben mit den Besiegten ein Bündnis geschlossen. Alle in den türkischen Provinzen aktiven Beduinen erklärten sich bereit, die militärische Ausbildung der Eingeborenen, welche 500.000 Köpfe zählen, zu übernehmen, um ein freiwilliges Heer zur Verteidigung von Syrien heranzubilden.

Die Auslieferungen.

Berlin, 27. Febr. Der Ausschuss der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten trat heute unter Vorsitz des Abgeordneten Scheide mann zu einer längeren Sitzung zusammen, deren Gegenstand die Auslieferungsfrage bildete. Am Schluß konnte der Ausschuss feststellen, daß alle Mitglieder des Ausschusses bis auf zwei mit allen Aktionen der Regierung in der Auslieferungsfrage sich einverstanden erklärt hätten. (27. Febr.)

Stilllegung des französischen Eisenbahn-Verkehrs.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Genf meldet, ist in Frankreich seit Donnerstag Witternacht der gesamte Eisenbahnverkehr eingestellt. Infolge des vom Zentralvorstand der Eisenbahngesellschaften zur Unterstützung der Versöhnungsarbeiten der Pariser Mittelmeerbahn erklärten Generalstreiks. Die Streikkräfte, die noch von Paris abfahren waren, sind unterwegs vom Personal verlassen worden und nicht zum Ziel gelangt. Der Ausbruch dieses allgemeinen Ausstandes auf den französischen Bahnen ist auf moralische Ursachen zurückzuführen.

Paris, 27. Febr. In der heutigen Kammerdebatte brachte der Minister für öffentliche Arbeiten einen laienhaften Gesetzentwurf ein, in dem der Regierung das Recht der Requisition aller Verkehrsmitel und aller für den Verkehr notwendigen Räume im Falle des Stillstandes der Eisenbahnen gegeben wird. Im Laufe der Debatte sagte Ministerpräsident Millerand, man befürchte sich nicht einem Volksaufstand gegenüber, sondern man habe es mit einer revolutionären Bewegung zu tun. (27. Febr.)

Paris, 27. Febr. Ministerpräsident Millerand ist gestern abend aus London zurückgekehrt und hat nach seiner Ankunft Mitglieder des Eisenbahnverbandes empfangen. Nach den Mitteilungen hat die Regierung die teilweise Mobilisierung für die Straßen der Eisenbahngesellschaft Paris-Vier-Mittelmeer verfügt. (27. Febr.)

Die Friedenskonferenz.

London, 27. Febr. Die Friedenskonferenz besprach gestern nachmittag die Note Wilsons. Die britischen, französischen, italienischen und japanischen Vertreter waren zugegen. Lord George nahm an der Nachmittagssitzung teil. Ritti und Millerand schrieben darauf noch Frankreich zurück. (27. Febr.)

Annahme des Vorbehalts zum Friedensvertrag.

Washington, 27. Febr. Der „Telegraph“ meldet aus Washington, daß der Senat sich einstimmig dem republikanischen Vorbehalt zum Friedensvertrag, durch den die Vereinigten Staaten der Mandatsverwaltung entzogen werden, angenommen hat. (27. Febr.)

Die Gebrechlichkeit der Koalition.

Paris, 27. Febr. In der heutigen Kammerdebatte erklärte Briand, nachdem Kriegsminister Poincaré die Annahme seines Gesetzentwurfs empfohlen habe, der Friede sei noch nicht effektiv. Man befürchte sich in einem Zustand zwischen Krieg und Frieden. Deutschland wolle sich genötigen lassen, um sich zu retten. Wenn es den Krieg nicht wieder aufnehmen, aber es wolle nach und nach das verlorene Terrain wiedergewinnen. Es wisse ganz genau, daß eine Koalition immer gebrechlich sei. Frankreich müsse in der Welt die erste Rolle spielen. Man müsse ferner betonen, daß ohne Frankreich Deutschland siegreich gewesen wäre. Frankreich könne sich nichts anderes als die Bekämpfung seiner überall anerkannten Stärke zählen. Schließlich wurde, wie bereits gemeldet, das Gesetz über die Einberufung der Jahrgangsklasse 1920 mit 318 gegen 68 Stimmen angenommen. (27. Febr.)

Die Entschädigungsfrage.

Signer Trahtbericht der Dresdn. Nachrichten.
London, 26. Febr. Die Konferenz der Verbündeten, welche sich außer anderen Fragen auch mit der Entschädigungsfrage befaßt, wird diesen letzteren Punkt für eine besondere Konferenz zurückstellen, die noch im Laufe der nächsten Woche stattfinden muß. Bei der Entschädigungsfrage spielt Frankreich eine sehr große Rolle, da es die größte Summe fordert. Wie in politischen Kreisen dazu verstanden, will Frankreich jedoch diese Frage bei den jetzigen Londoner Beratungen zur Entscheidung bringen, wobei wiederum an gegenseitige Konzeptionen gedacht wird. Verschiedene Londoner Blätter weisen auf die Annahme der deutschen Propaganda hin, die von der deutschen Regierung unternommen wird, um die Alliierten bei der Forderung der Entschädigungssumme zu beeinflussen. Man macht sich hier darauf gefaßt, daß die letzte Prüfung Deutschlands in dieser Richtung die zum Staatsbankrott führen wird. Die Erklärungen dieser Art mögen aber auf die Entente keinen Eindruck mehr haben. Vielmehr macht es dem mehr Eindruck auf sie, wenn sie herausstellt, daß Deutschland ganz einfach nicht bezahlen kann.

Die Ueberwachung der deutschen Fabriken.

Paris, 27. Febr. Frankreich will bezüglich der Herstellung Deutschlands auf Vorschlag von General Nibel den Alliierten auch anrufen, die früheren deutschen Waffen- und Munitionsfabriken durch händliche Kontrollkommissionen beobachten zu lassen, um dauernd unterrichtet zu sein, ob Deutschland im geheimen Waffen und Munition herstellt. Vorfälle, welche Deutschland für fremde Mächte erhalten, sollen der Gefährdung der Alliierten unterliegen und die Verletzung sowie der Verlust von diesen beachtet werden. Die Kosten der Ueberwachung habe Deutschland zu tragen.

Die Wahrheit bohrt sich durch.

Die Macht der Lüge ist groß und nie hätten wir Deutschen, die wir die Wahrheit lieben, gehabt, daß die bewusste, perfide Unwahrscheinlichkeit in groteske Formen annehmen und so verheerend Wirkungen ausüben könnte, wie es im Weltkriege der Fall gewesen ist. Eine Mauer von Verleumdung haben unsere Feinde rings um uns aufgeführt, die noch heute eine Scheidewand zwischen uns und den übrigen Nationen bildet und die Widerannäherung außerordentlich erschwert. Mit der glückseligen Art, wie dieses Organismus menschlicher Natur, das ein Brandmal für die gesamte moderne Zivilisation darstellt, zutage gebracht worden ist, kann nichts Besseres sein als die erst neuerdings bekannt gewordene Tatsache, daß der amerikanische Gesandte in Paris kurz vor dem Eintritt des Vereinigten Staates in den Krieg im Glimpfe erklärte, Frankreich müsse unbedingt durchhalten, bis Amerika fertig gerüstet sei. Damals seien es nur 100.000 Menschen im gesamten Gebiete der Vereinigten Staaten gewesen, die Deutschland den Krieg erklären wollten, aber, so fände der Botschafter mit Rücksicht darauf, die westlichen Mächten würden es Millionen sein, dafür brühten die ungeschätzten Summen, die für die deutschfeindliche Agitation bestimmt seien. So wurde es gemacht; so wurde gehetzt und verleumdet, bis die ganze Welt gegen uns in Brand gesetzt war. Eine besondere Rolle spielte in diesem grandiosen Verleumdungsstreben gegen alles Deutsche die Grenzpropaganda, die den Jueden verleiht, überall den Glauben zu erwecken, als hätten wir eine fahrlässige Lust an den schändlichsten Grausamkeiten und Brutalitäten, als hätten wir den Krieg wie eine Horde Hunnen und Vandalen, die „Zuglätze aufspickten“ und sich an „abschändlichen Minderheiten“ weiden. Auch war es uns unmöglich, gegen diese unheimlichen Mordanschläge und nur mit dem geringsten Erfolge anzukämpfen, da die blinde nationale Hochleidenschaft jede Rechnung von Vernunft und Gerechtigkeit bei unsen Feinden in Stein erstarren ließ und die uns wohlwollenden Neutralen unter dem Banner von der Entente geschützten ausländischen Prärogativen nicht mit einer freieren und unparteiischen Würdigung des deutschen Verhaltens herauszufinden wagten. Allmählich aber befiel sich doch auch hier die Realität des deutschen Verdienstes, daß die Wahrheit sich durchbohrt. Unser eigenes überzeugendes Material, die beginnende bessere Einsicht bei unseren Feinden und offene, ehrliche Urteile führen der neutralen Mächte wirken zusammen, um die uns erwiderte Mauer von Fälschung, Lüge und Verleumdung in den Grundstücken zu erschüttern und eine Strecke nach der anderen hineinzuweisen, in der der Tag bestimmt nicht mehr fern ist, wo sie ganz zusammenstürzt und auf ihren Trümmern die Wahrheit herrlich ihre Krone aufzusetzen kann.

Was ist nun die Wahrheit? Nicht, daß in einem Millionenheer wie dem deutschen bei einer so langen, die Nerven furchtbarst zerrüttenden Kriegsdauer überhaupt nichts Regelmäßiges vorgekommen sei. Wer das behaupten wollte, würde die Wirklichkeit der Taten und die Schwäche der menschlichen Natur verleugnen. Wir Deutsche sind jedoch der Meinung, und können uns dabei auf gute sachliche Gründe, daß die auf unserer Seite begangenen vereinzelten Ausschreitungen von Vorkommnissen ähnlicher Art auf feindlicher Seite reichlich aufzuweisen, wenn nicht weit überboten werden, und um dies unzweifelhaft darzustellen, ist die Veröffentlichung einer deutschen Gegenliste gegen die Anschuldigungen, welche die Entente gegen uns richtet, unbedingt geboten, ungeachtet der sich selbst rühmenden Weigerung der Alliierten, ihre eigenen Kriegsverbrechen abzutun. Soweit aber die Führung des Krieges im allgemeinen in Frage kommt, haben wir ihn von Anfang bis zu Ende in einer durchaus den völkerrechtlichen Vorschriften entsprechenden Weise durchgeführt, und wenn wir drauf an greifen müßten, geschähe es nie über den notwendigen Rahmen des jeweiligen militärischen Zweckes hinaus, und selbst dann, wenn unsere Truppen durch schwere feindliche Völkerverbrechen auf das heftigste gereizt waren, haben sie nichts anderes getan als den unerlaubten Widerstand mit rücksichtsloser Strenge, aber ohne unnötige Grausamkeit, zu brechen. Das gilt insbesondere auch für den belgischen Volkskrieg und die Vorkommnisse bei Dinant, aus denen die Entente, vor allem aber die Franzosen und Belgier, unerschöpfliches Kapital für ihre Verleumdungen geschlagen haben. Unwiderrleglich festgelegt ist mit Bezug auf die belgischen Verbrechen einmal, daß reguläre belgische Truppen in Zivilkleidung an den Kampf teilgenommen haben, und zum andern, daß auch die Zivilbevölkerung selbst in großem Umfange gegen uns die Waffen geführt hat. Nach Völkerrecht ist beides gleichmäßig streng verpönt; auch der Soldat, der in Zivilkleidung